

www.e-rara.ch

Orbis et ecclesiae fata

Schweitzer, Johann Heinrich

gedruckt zu Woduwilt [i.e. Köln oder Zürich?], 1688

Zentralbibliothek Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-13140>

Das VI. Capitel.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

1. Cor. 11.
v. 3. 14.
rung / verführen können: Wiewol er hernach/
durch seine Listigkeit / sich in ein Engel des Lichts
vergestaltet / und also die Sinne vieler / die Chri-
stum bekennet / von der Einfaltigkeit / die da ist
in Christo verrucket hat. So bald aber die Bi-
schöffliche Stüle gesetzt / und der Satan also
gebunden worden / wurde das dritte Siegel
auffgethan.

Das VI. Capitel.

Das dritte Siegel. Bedeutung des schwarzen Pferds/
und seines Reuters mit der Waag in seiner
Hand. Dieser Reuter ist ausgezogen / bey zu-
nehmender Hochheit der Bischöffen. Der Bi-
schöffen Geld. und Ehrgeiz. Ergerliche Spal-
tungen zwischen ihnen. Was durch das Maß-
lein / Pfenning / Gersten und Weizen verstan-
den werde? Warum 3. Maßlein Gersten / und
nur eines Weizen gefordert werde? Was Del
und Wein bedeuten / wann die Stimm / das
Del und den Wein beschädige nicht / gehöret
worden? Der Bischöffen / sonderlich der Rö-
mischen / Niedrigkeit im Werck des H. Ern-
Bringen auff die Bahn die Lehr Balaams / und
der Nicolaiten / dergleichen die Lehr der Teuf-
feln. Müssen ihnen selbst zu den richterlichen
Entscheid der streittigen Religions-Puncten /
und anderer Kirchenstreiten.

Das drit-
te Siegel.
Apoc. 6. v.
3. 6.

Da das dritte Siegel auffgethan
worden / hat Johannes gesehen ein
schwarzes Pferd mit einem Reuter /
welcher in seiner Hand eine Waag
hatte: Dem hat eine Stimm zuge-
ruft: Ein Maßlein Weizen umb ei-
nen Pfenning / und drey Maßlein
Ger,

Gersten umb einen Pfenning / und
das Del und den Wein beschädige
nicht.

Das schwarze Pferd bedeutet die Bedeu-
Kirch/welche aus Mangel der gesun- tung des
den / genugsamen Seelenspeiß / gleich- schwar-
sam schwarz worden ; wie dann der Hunger hen
schwarz machet / nach dem Zeugnuß Jeremie Pferds.
in seinen Klagliedern Cap. 4. v. 7.8. und cap.
5. v. 10. allwo er klagt : Unsere Haut ist
schwarz worden wie ein Backofen / von
dem grausamen Hunger. Niger color aptè
famelicis congruit, qui corpore sunt exsanguis,
exsucco & decolorato: Die schwarze Farb
Kommt wol bey den Hungerigen / deren
Leib ohne Blut und Lebenssaft gantz-
lich entfärbet ist / schreibet Brighmannus.
Ihme stünmet bey Forbelsius, und sagt : Hic
est typus famis, convenienter expressæ per
equum nigrum, coloris luctuosi: Dieses ist
ein Anbildung des Hungers / welcher
füglich durch das schwarze Pferd / einer
Traurigkeit bedeutenden Farb / ausge-
druckt wird. Daß aber auff Hunger all-
hier gedeutet werde / bringt neben der schwar-
zen Farb auch mit sich / die Stimme / welche
Johannes gehört : Ein Maßlein Weizen um
einen Pfenning/2c. Quæ vox significat, mi-
nimum cibi magno parandum fore precio,
interim non inveniendum, &c. Welche
Stimme bedeutet / daß wenig Speise
umb groß Geld gekaufft / und doch
D s nicht

nicht genug zu bekommen seyn werde :
 dann man werde es nicht messen / son-
 dern wägen/ welches in theurer Zeit ge-
 schiehet. Sind Wort des ruhmwürdigen Hn.
 Bullingers/ die sich von dem leiblichẽ Verstand/
 in welchem er sie gebraucht / wol auff den geist-
 lichen / so bald folgen wird/ ziehen lassen. Dar-
 nach / weil oppositorum opposita sunt con-
 sequenti, widerwärtige Sachen wider-
 wärtige Dinge nach sich ziehen / und al-
 so auch bedeuten / so bildet die schwarze Farb
 alhier auch an / die Verwandlung der War-
 heit Gottes in Lügen / und den betrübten Zu-
 stand der Kirchen / durch innerliche Spaltun-
 gen und Trennungen / gleich wie hingegen die
 weisse Farb in dem ersten Siegel / Reinigkeit
 und Einigkeit in der Lehr / zusambt friedlichem
 Wolstand / bezeichnet hatte. Scimus, schrei-
 bet wiederumb Herr Bullinger / atrum colo-
 rem consecratum esse lactui & tristitiæ, Sed
 & absuntis inediã carne & sanguine, cuti
 atrorem (squaloremque induci : ideo verò ni-
 ger est hic equus : Wir wissen / daß die
 schwarze Farb gebraucht wird zur Be-
 deutung des Leyds und der Traurig-
 keit : daß auch die Haut schwarz und
 wüß wird / wann Fleisch und Blut
 durch Hunger verzehret ist : darumb ist
 dieses Pferd schwarz. David Pareus redet
 deutlicher von dem betrübten Zustand der Kir-
 chen / bey zunehmenden Irrthumen und Keke-
 reyen : Johanni monstratur Equus niger, pro-
 pter afflictam conditionem sub hæreticis, qui
 terris hæresibus luci doctrinæ tenebras offun-
 dent,

dent, Ecclesiam horribiliter deformabunt, ut, quæ prius fuerat alba, nunc nigra appareat: **Johanni** wird ein schwarzes Pferd gezeigt / wegen des betrübten Zustands der Kirchen unter den Kettern / welche mit ihrer abscheulichen Lehr den Glanz der Wahrheit verfinstern / und die Kirch häßlich entfärben werden / so daß / welche zuvor weiß gewesen / jetzt schwarz scheint.

Der Reuter dieses Pferds / mit der **Wage** in der Hand / sind die Bischoff der Kirchen / welche geistliche Kauffmannschaft mit dem Evangelio getrieben / und sich durch dasselbige zu bereichen gesucht haben. Dann die **Wag** ist ein Sinnbild zweyer Dingen. Erstlich der **Gerechtigkeit** / welche eine Schüsselwag in der Hand haltend / gemahlet wird / anzudeuten / daß sie gleichsam in die rechte Schale / die Verdienste / in die Lincke aber die Widergeltung lege / und dieselbige gegen einander abwäge. Worauff auch **Salomon** deutet / wann er **Prop. 16. v. 10. 12.** von der Gerechtigkeit / die ein Grundpfeiler des Königlichen Throns ist / also sagt: **Des Königs Mund soll im Gericht nicht fehlen.** Das Gewicht und rechte Wagschale sind von dem **Herrn**: alle Gewichtssteine sind sein **Werck**. Gottlos handeln / soll den Königen ein Greuel seyn: dann der Stul des Königs wird durch Gerechtigkeit bevestiget. Darnach der **Kauffmannschaft** / in deren / nach Göttlichen

Wer der Reuter mit der Wag?

licher Sackung / Levit. 19. v. 36. eine rechte Wag und Pfund seyn soll. Dann eine falsche Wag ist dem Herrn ein Greuel / aber das völlige Gewicht gefället ihm / Prov. 11. v. 1. Nun aber kan althier die Wag / so der Reuter in seiner Hand hatte / nicht auff die Gerechtigkeit / sondern nothwendig auff die Kauffmannschafft gedeutet werden / weil / vermög der folgenden Stimm : **Ein Maßlein Weizen umb einen Pfening / 2c.** vom Kauffen und verkauffen gehandelt / und der Reuter dieses Pferds / der Ungerechtigkeit / und schändlichen Gewinns : Begierd / verdeckter Weise beschuldiget wird / wie bald zu vernehmen.

Erfüllung.
Dieser Reuter ist ausgezogen bey zunehmender Hochheit der Bischöffen.

Act. 20.
v. 29.

2. Pet. 1.
v. 2.

Wann wir nun in der Geschicht. Erzählung / von der Zeit Constantini M. fortschreiten / wird sich sonnenklar herfür thun / daß eben damals / als die Kirche Ueberfluß an zeitlichen Gütern bekommen / das schwarze Pferd mit dem Reuter / so die Wag in seiner Hand hatte / herfür kommen seye. Dann / als die Kirche in friedlichen Ruhstand gesetzt worden / und an Reichtum mächtig zugenommen / haben dieselbige / wie gemeiniglich geschiehet / die Eitelkeit vermehret. Die Bischöff sind dadurch zu weltlichem Pracht und Wollust veranlasset worden / daß sie sich mehr zeitlicher Handel / als des Kirchenwesens angenommen. An statt / daß sie auff sich selber / und auff die ganze Heerd / in welcher sie der Heilig Geist zu Bischöffen gesetzt hat / acht haben / und die Gemeine Gottes / die er durch sein eigen Blut erworben / wenden sollen ; haben sie vielmehr acht gehabt auff ihren

ren Seckel / und sich selber ohne Scheuen ge-
wendet. Worüber Cyprianus, umb das Jahr
Christi 253. also geklagt hat : Non in Sacer-
dotibus religio devota, non in Ministris fides
integra, non in operibus misericordia, non in
moribus disciplina. Quin, Episcopi plurimi,
quos & ornamento esse oportet cæteris, & ex-
emplo, divina procuratione contemta, pro-
curatores rerum secularium fieri, derelictâ ca-
thedrâ, plebe desertâ, per alienas provincias
oberrantes, negotiationis quætuosæ nundinas
aucupari, Esurientibus in Ecclesia fratribus,
habere argentum largiter velle, fundos insi-
diosis fraudibus rapere, uluris multiplicantibus
fœnus augere : Bey den Priestern ist kei-
ne wahre Gottesforcht / bey den Die-
nern kein aufrichtiger Glaub / in den
Wercken keine Barmhertzigkeit / in den
Sitten keine Zucht. Viel mehr werden
viel Bischoff / die andern eine Zierd und
Vorbild seyn solten / mit Hindansetzung
der Kirchenverwaltung / Verwaltung
weltlicher Dingen / welche ihren Predige-
stul und Volck verlassen / und in fremb-
den Orten hin und wieder schweiffen /
schändlichen Gewinn und Krämerrey da-
selbst zu treiben. Da die Brüder in der
Kirchen hungern / wollen sie an Geld
einen Überfluß haben / durch allerhand
List und Betrug / ligende Güter an sich
ziehen / und durch Ubernutz den Wucher
vermehrten. Welches ihnen umb das Jahr
Christi 366. schon sowol gelungen / daß Am-
mianus Marcellinus, ein Heydnischer Scri-
bent /

Jud. v. 12.
Der Bi-
schoffen
Geld- und
Ehrgeiz.

Cyprianus
de lapsis,
p. 238.

An. 366.
Ammianus
Marcell.
Lib. 27.

bent/ der Christlichen Kirchen zu wolverdienter
Schmach/ also von den Bischoffen geschrieben
hat: Episcopatum adepti, ita securi sunt, ut
ditentur oblationibus Matronarum, procedant-
que vehiculis infidentes circumspectè vestiti,
epulas curantes profusas, adeò ut eorum con-
vivia regales superent mensas: Nachdem sie
zur Bischofflichen Würde gelanget/ sind
sie sowol daran/ daß sie von Vergabun-
gen der Matronen bereichert / auff Wä-
gen / köstlich bekleidet / daher fahren /
und in Speisen solchen Überfluß treis-
ben / daß ihre Malzeiten die Königli-
chen übertreffen. Dannenhero Prætexta-
tus, Römischer Stadtvogt / zu dem Römis-
chen Bischoff Damaso pflegte zu sagen: Fac-
te me Romanæ urbis Episcopum, & protinus
ero Christianus: Macher mich zum Bis-
choff der Stadt Rom/ und ich will als-
bald ein Christ werden.

Uergertli-
che Spalt-
tungen
zwischen
ihnen.

Daraus sind ferner entsprungen *τεγουμαλια*
φιλοδοξίας ἢ *φιλαρχίας*, traurige Spaltun-
gen und Trennungen unter den Bischof-
fen / indem sie alle den Vorzug / wie Diotre-
phes, geliebet / und je einer höher / als der an-
dere seyn wollen. Der berühmte Kirchen-
Historischreiber Eusebius klagt / daß dazumal in
der Kirchen grosse Uneinigkeit / *Ἀρχόντων ἀρχῶν*
ἄστρογγυίων, indem die Fürgesetzten der
Kirchen einander zuwider gewesen / καὶ
οἱ δοκῶντες ἡμῶν ποιμένες, und die / welche
unsere Hirten zu seyn schienen / gegen
einander durch Zweytracht und Zanck /
mit Hindansetzung und Verwerffung der
Regel

Gregor.
Naz. Orat
14.

Euseb.
Hist. Ec-
cles. l. 8.
cap. 1. & 2.

Regel wahrer Gottseligkeit/erbrunnen;
 Sie thun auch nichts/ als daß sie Uneis-
 nigkeit / Dräuungen / Eysen / Feinds-
 schafft und Haß unter sich selbst vermehe-
 ren/ und zu der Heydnischen Hochheit/
 wie die Halssherren/ gelangen. Eine sol-
 che ärgerliche Spaltung ist gewesen zwischen
 jetztgedachten Bischoffen Damaso und Ursi-
 cino, welchen beyden nach der Bischofflichen
 Würde das Herz gedürstet / und sich deswe-
 gen mit Gewalt dahin zu schwingen getrachtet;
 Quo ex facto, sind Wort Rustini, eines Scriba Ruffin.
 benten / der damals gelebt/ tanta seditio, imò lib. 2. c. 10
 verò tanta bella coorta sunt, alterutrum de-
 fendentibus populis, ut replerentur humano
 sanguine Orationum loca: **Woraus eine**
solche Auffrubr / ja ein solcher Krieg
entsprungen / indem ein jeder von dem
Volck einen Anhang hatte / daß die
Bethäuser von Menschenblut erfüllet
worden. Wie es zugegangen seye/ beschrei-
 bet vorgedachter Marcellinus, welchen Baro-
 nius in seinen Annalibus, Tom. 4. Anno 367.
 Art. 8. und 9. unbillich des Meides straffet/ als
 so: Damasus & Ursicinus supra humanum
 modum ad rapiendam Episcopalem Sedem ar-
 dentes, scissis studiis asperrimè conflictaban-
 tur, ad usque mortis vulnerumque discrimina
 adjumentis utriusque progressis; quæ nec cor-
 rigere sufficiens Viventius nec mollire, vi ma-
 gna coactus secessit in suburbanum. Et in con-
 ceitatione superaverat Damasus, parte, quæ ei
 favebat, instante; constatque in Basilica Sici-
 nini, ubi ritus Christiani est conventiculum,
uno

uno die centum triginta septem cadavera reperta peremtorum : efferatamque diu plebem ægrè postea delinitam. Damasus und Ursicinus, welche nach der Bischofflichen Hochheit / auff eine unter den Menschen ungewohnte Weise / getrachtet / sind also zerfallen / daß sie an einander grimmig gesetzt / und ihre Helffer zu beyden Seiten einander gefährlich verwundet / ja fast gar getödtet haben. Viventius wolte zwar diese Empörung stillen / als er aber / wegen zunehmenden Gewalts / solches nicht konte / hat er sich in sein nächst bey der Stadt gelegenes Lusthaus begeben. In diesem Streit hat Damasus die Oberhand behalten / weil sein Anhang mit allem Ernst daran gesetzt ; und es ist gewiß / daß in dem Tempel Sicinini, da der Christen Versammlung gehalten wird / eines Tags hundert und sieben und dreyßig Leichname der Erschlagenen / gefunden worden : Auch hat man das erwildete Volk schwerlich begütigen können. Möchte deßwegen Nazianzenus Orat. 20. de laud. Basil. M. billich sagen : *Ὀὐκ ἐξ ἀρετῆς μάλλον ἢ κακουργίας ἢ πονηρίας, εἰδὲ τῶν ἀξιωλέπων, ἀλλὰ τῶν δυνατωλέπων οἱ θρόνοι.* Der Vorsitz war nicht so fast Belohnung der Tugend / als aber der Lastern ; und auff die Bischoffliche Throne sind nicht die Würdigsten / sondern die Mächtigsten erhebt worden.

Und in dem der Ehr- und Geldgeitz / welche den Wollust zu einem unabsonderlichen Gesefhrten haben / die Kirche in Occiden also betrübet / (weßwegen selbige von Bahlio *Juhn* *Oppus*. Occidentale supercilium genennet worden /) haben in Orient Secten und Kekerereyen Sect der dieselbige beunruhiget. Die von Donato à Donatt: Calis nigris genennete Sect der Donatisten / *sten.* welche den heutigen Wiedertäuffern das Noedel gemacht / darein sie ihre Irthum gegossen / hat damals aus Antrieb Lucilla, eines reichen / aber unruhigen Weibes / so grosse Unruhen erweckt / daß dieselbige weder durch die zu unterschiedlichen malen versammlete Bischoffe / noch auch durch deß Käysers Constatini Ansehen mögen gestillet werden. Auff sie sind gefolget Circumcellionee, oder Circuitores, qui sibi *Circum-* per. uliores, sub cupiditate falsi martyrii, in su- *celliones,* am perniciem conducebant, welche aus falscher Einbildung / die Marterkron dadurch zu erlangen / Leut gemiedet / die sie umbbringen müssen / wie Optatus Millevitanus redet. Anderer Sectirer dismal zu geschweigen / weil in der folgenden Posaune mit mehrern davon zu reden seyn wird. Was Wunder ist es dann / wann die Kirchen bey so beschaffenen Sachen / an nothwendiger Seelenspeiß Mangel gelitten / und vom Hunger schwarz worden / nicht zwar von Hunger nach Brod / sondern das Wort deß HErrn anzuhören? Amos 8. v. 11. Und also Religio peperit divitias, sed filia matrem suffocavit, hat die Religion die Reichthum geboren / aber die Tochter hat ihre Mutter erwürget. Darumb /

nicht ohne Göttliche Fürsichung / zu Sylvestri
Zeiten / welcher Anno 334. gelebt / diese E timm
soll gehört worden seyn : Hodie venenum ef-
fusum est in Ecclesiam : **Heut ist Gifft in
die Kirchen ausgegossen worden.**

Verfol-
gung Ju-
liani.

Zu Bestraffung dieser / bey zeitlicher Glück-
seligkeit der Kirchen eingerissenen Verderbnuß /
hat Gott die Kirche umb das Jahr 361. in ei-
nen solchen leidigen Zustand / unter dem ab-
trünnigen Käyser Juliano gesetzt / daß sie wol
einen schwarzen Leidmantel hätte anziehen mö-
gen. Dann es hatte derselbige getrachtet / das
Christenthum vi & fraude , mit Betrug und
Gewalt auszureuten / und die Heydnische Ab-
götterey wiederumb einzuführen. Darumb er
die Kirchen ihres Einkommens beraubet / die
Christen mit Auflagen und Geldbussen hart
gehalten / ihre Tempel beschlossen und zerstöh-
ret / hingegen die beschlossenen Götzentempel
wieder eröffnet / und die zerfallenen wiederumb
erbauet / die Kirchenversammlung zertrennt /
die Bischöffe derselbigen verschickt / die Schu-
len der Jugend beschlossen / alle Soldaten und
Diener / so Christen waren / ihrer Ehren entse-
tzt / und dergleichen viel Dinge zu Austilgung
des Christlichen Namens gethan : welches ihm
aber der gerechte Richter nicht ungestraft hinge-
hen lassen / sondern ihn zwey Jahr hernach /
den 26. Brachmonat Anno 363. in dem Feld-
zug wider die Persier durch einen vom Him-
mel gefallenen Pfeil / tödlich verwundet / daß
er / als er den Schmerken / und das vorstehen-
de Ende seines Lebens empfunden / seine ver-
fluchte Seele mit dieser Gottslästerung auffge-
ben :

ben: Du Galileer / (also nennete er verächtlich
Christum /) hast überwunden. Da dieser Ju-
lius zur Regierung kommen / ist von den
sieben Köpfen des ersten Thiers / einer
auff den Todt verwundet gewesen / weil
es geschienen / daß die äußerliche Kirche unter-
drucket seye: hernach aber ist seine tödliche
Wunden geheylet worden / daß sich das
ganze Erdreich darob verwundere / als
Jovanus auff Julianum gefolget: Dann da
hat die Kirche wieder ihre vorige Kräfte bekom-
men / und ist das Thier geheylet worden / als
es geschienen / daß die Kirche wiederumb ge-
öffnet werde / Apoc. 13. v. 3.

In diesem betrübten Zustand hat die Kirche
für das Einkommen / welches die Bischöffe
von ihnen gezogen / die gesunde kräftige Lehre
des Evangeliums / als die Speise ihrer See-
len / gefordert / sprechende: Ein Mäßlein
Weizen umb einen Pfening / und
drey Mäßlein Gersten umb einen
Pfening.

Das Griechische Wort Choenix bedeutet ein Mäßlein.
Mäßlein von 22. oder 23. Unzen / so viel als
man einem Knecht / oder Leibeigenen Speise
für einen Tag gegeben / und ein Mensch zu sei-
ner Auffenthalt vonnöthen hat; ἡ χοίνιξ ἡμερῆ
στὴ τροφή. Diog. Laërtius, in Pythag.

Der Pfening / oder δρωαερον, dessen Pfening
gedacht wird / war der Taglohn eines Arbei-
ters / wie Matth. 20. v. 2. zu sehen.

Weizen und Gersten sind zwei bekant- te Gattungen der Geldfrüchten / deren jene die Weizen und Ger-
sten.
E 2

fer vorgezogen wird / weil Weizen ein wolgeschmackter / lieblicher und Speißbrod / panem deliciaorem , nobiliorem & sapidiorem ; Gersten aber cibum crassioem & vilioem , eine schlechtere / gemeinere Speise gibt. Dannhero Weizen von Reichern / Gersten aber vom gemeinen Volck / zur Spei e / in den Morgenländischen Orten gebraucht worden / und der Weizen am Werth die Gersten zweymal übertroffen / wie hier auch angedeutet wird. Beyde / der Weizen und Gersten / aber bedeuten allhier das Wort Gottes / die Lehr von der Seligkeit / wie Christus uns in dem Gleichnuß vom Samen / Matth. 13. darauff weist. In derselbigen hat es *faciliora quædam fidei rudimenta* , *plis etiam idiotis scitu necessaria* , leichte Anfänge des Glaubens / welche auch den Allereinfältigsten zum Heyl nothwendig zu wissen ; und *sublimiora fidei mysteria* , *lagacioribus destinata* , höhere Geheimnissen des Glaubens / welche allein von den Verständigern gefasset werden ; wie dann der Apostel selber einen Unterscheid machet / Hebr. 6. v. 12. 14. zwischen den ersten Gründen des Anfangs der herrlichen Worten Gottes / welche man in dem Wort der Gerechtigkeit noch Unerfahrenen / einschärfen soll : und zwischen den höheren Geheimnissen / welche denen fürzutragen sind / die durch die Gewonheit geübte Sinne haben / zum Unterscheid des Guten und Bösen. Und auff solchen Unterscheid wird / nach unserem Urtheil / auch allhier durch die zwo Gattungen der Feldfrüchten / Weizen und Gersten gedeutet /

wann die Kirche umb ihren Pfenning; das ist/
für das tägliche Einkommen / so die Bischoff
von ihnen gehabt / Weizen und Gersten be-
gehrt.

Sie begehrt aber **Drey Mäsklein Gerste** /
wo eines Weizen / weil die Grund-Lehr oder
Hauptstücke des Christenthums allen Erwach-
senen / was Stands und Verstands sie sind /
auch den Unmündigen Kindern in Christo / zu
wissen nothwendig / und darhalben öfter und
fleissiger sollen eingeschärfft werden: da hinge-
gen die höhern Geheimnissen allein den Star-
cken und Vollkommenen / mit heiliger Ehrer-
bietung / Sorgfalt und Behutsamkeit sollen
fürgetragen werden. Sonderbar aber / weil
damal den neulich aus dem Heydenthum zu
Christo Bekerhten / nicht die hohen Geheim-
nissen / sondern die einfältigen Anfänge der
Christlichen Lehr angemessen waren / gleich wie
Paulus 1. Cor. 3. v. 2. von den neubekerhten
Corinthern schreibt: **Ich habe euch Milch**
zu trincken gegeben / und nicht Speise /
dann ihr möchtet es noch nicht ertras-
gen.

Warumb
drey
Mäsklein
Gersten/
und nur
eines
Weizen
gefordert
werde?

So oft nun die Kirchen über die Liederlich-
keit / und Wollust ihrer Bischoffen geklagt /
wie wir eine solche Klag vorhin aus Cypriano
gehört / in welcher er unter andern sagt / daß
sie / esurientibus in Ecclesia f. attribus. **Da die**
Brüder in der Kirchen Hunger gelitten /
verstehe am Wort Gottes / nach Geld und
Gut getrachtet: hat sie zugleich die fahrlässigen
Bischoff ihres Ampts erinnert / und denselbi-
gen zugerufft: **Ein Mäsklein Weizen umb**

einen Pfening / und drey Maßlein Gersten umb einen Pfennig.

Was durch das Del und den Wein verstanden werden?

Darneben aber hat sie ferner auch angehalten / daß sie das Del und den Wein nicht beschädigen.

Rom. 8. v. 26.
Eph. 4. v. 31.
2. Tim. 1. v. 2.

Diese Wort müssen / gleich wie die vorgehenden / nicht proprie, nach dem Buchstaben / von dem Del und Wein / welche Gott aus der Erde herfür bringt / sondern improprie, in ihrer verblühten Bedeutung / ausaelegt werden. Nun aber können durch das Del und den Wein folgende Dinge / nach Zulassung der Schrift / verstanden werden. 1. Der Heil.

Geist Gottes / und desselbigen Gaben / welcher wie Del die Müden und Schwachen im Lauff und Kampff der Gottseligkeit stärcket / daß sie lauffen und nicht erliegen : wandeln / und nicht müd werden : kämpffen und nicht überwunden werden. Welcher auch / wie der Wein / das Hertz des Menschen erfreuet. Darumb er das Del der Freuden / Psal. 45 v. 8. genennet wird : und Paulus uns vermahnet / daß wir uns nicht voll Weins sauffen / sondern voll werden des Geistes. 2. Die gnadenreiche

Ephes. 4. v. 18.

Eant. 7. 9. Ps. 45 / 3.

Wort Christi / dessen Kehle sind wie der beste Wein : weil die Süßigkeit der Gnade Gottes in seine Leffzen ausgegossen worden / und welche in das Hertz hinein / wie flüssiges Del / dringen / die daselbst von dem Gesetz verursachte Gewissens-Schmerzen zu lindern / und das Licht des Glaubens anzuzünden / und zu erhalten. Dann der Glaube kommt aus dem hören / das hören aber durch das Wort Gottes. 3. Durch die Namen-Verwechslung /

Rom. 10. v. 17.

welche

welche in den Schulen *M. tonymia adjuncti*
 pro subjecto genennet wird / **Die Glaubige** / 1. Joh. 2.
so die Salbung / welche sie alles lehret / v. 17.
empfangen / und die Krafft des Geistes und
 Worts Gottes empfinden / davor sie im Haus
 Gottes gleich sind einem grünenden Delbaum / Ps. 52 / 10.
 und aus H. Freud jauchzen / als vom Wein. Zach. 9 / 15

In was für einer Bedeutung / aus den jetzt-
 erzehlten nun die Worte **Del** und **Wein** ge-
 nommen werden / treffen siewol mit den vorgehen-
 den Worten / und der Zeit- Ordnung zu / und
 können / unsers erachtens / alle drey zu vollkom-
 menem Verstand füglich also zusammen ver-
 fasset werden.

Es sollen die **Bischoff** forderst nicht schädig-
 gen / oder beleidigen / (*ἀδικεῖν*) den **Heil.**
Geist: das ist / sie sollen denselbigen mit ihrem Eph. 4 / 10
 täglich steigenden Uebermuth / und abnehmen- 1. Theff. 5.
 dem Fleiß in Beobachtung ihrer Pflicht nicht v. 19.
 betrüben / oder gar ausleschen.

Sie sollen demnach auch nicht schädigen
 das **Evangelium** von der **Gnade** Got-
 tes / und sich hüten / daß sie nicht in Schalck-
 heit wandeln / durch Listigkeit / nach dem tü-
 ckischen Ranck des Irthums / wie die / so das
 Wort Gottes verfälschen. 2. Cor. 4 / 2

Sie sollen endlich auch die / so die **Sal-**
bung des H. Geistes empfangen / nicht Eph. 4 / 14
 etwan verachten / unterdrucken / und verdam- 2. Cor. 2.
 men / als wann sie den Geist Christi allein v. 17.
 hätten / sondern stäts eingedenck seyn der schö-
 nen Worten Pauli / Rom. 14 v. 10. Was
 richtest du deinen Bruder? Oder was
 vernichtigest du deinen Bruder? Dann
 wir werden alle für den Richterstuhl

Christi gestellet werden / und wird ein jeder für sich selbst GOTT Rechenschafft geben.

Wann diese Stimm seye gehört worden?

Gewiß / wer der Sach in der Forcht Gottes recht nachsinnet / wird mit uns erkennen / daß diese Vermahnungen / bey wachsendem Gewalt und Hochmuth der Bischoffen / in dem dritten und vierdten Seculo , nothwendig gewesen.

Der Bischoffen Piederlichkeit im Werck des HERRN.

Dann damals haben die Bischoff / sonderlich die Römische / durch ihren Hochmuth / Wollust / und Piederlichkeit im Werck des HERRN / den Heiligen Geist höchlich betrübt / wie wir schon genugsam verstanden / ob sie wol die Warheit des Evangeliums eine zeitlang behalten / und sich also erfüllet die Weissagung / Hos. 12. v. 1. **Juda haltet sich noch vest an GOTT / und ist an den heiligen Dingen getreu.** Bedencklich sind hievon die Wort Hieronymi : Est quidem ibi (Romæ) sancta Ecclesia, sunt et prophæta Apostolorum & Martyrum , est Christi vera confessio , est ab Apostolo prædicata fides ; sed ipsa ambitio, ipsa potentia à bono avertunt. **Es ist zwar zu Rom die heilige Kirchen / daselbst sind die Sieg-Zeichen der Apostel und Märtyrer / es ist da die wahre Bekantnuß Christi / und der von den Aposteln gepredigte Glaub ; aber der Ehrgeitz / und grosse Gewalt ziehen sie vom GUTEN ab.**

Hieron. ad Marcell. viduan.

Darauff ist kommen / daß nicht allein in Orient, sondern auch in Occident, unter Römischen Bischoffen selbst / welche von der Zeit ihrer

ihrer Erschaffung vollkommen in ihren
 Wegen waren / und unter den feurigen
 Steinen / (das ist / unter den Rechtgläubi-
 gen / welche Petrus lebendige Steine nennet /)
 gewandelt sind / nach der Weissagung Eze-
 chielis / cap. 28. v. 14. 15. 16. die Missethat ge-
 funden worden. Wie solches geschehen / so
 bald sie die Lehr Balaams / und der Nico-
 colaiten gehalten. Welche Lehr keine andere
 ist / als die Bevestigung der Hochheit und Ge-
 walts / so ihnen die Römische Bischoff über
 die Kirchen Gottes genommen / als sie *epi- o-
 pos Episcoporum*, Bischoff der Bischoffen /
 und nach Heidnischem Gebrauch / *ex gentili
 καρχηλια Pontifices Maximos*, Oberste Prie-
 ster / sich selber genennet / und von andern also
 genennet seyn wollen. Dann Balaam ist so viel
 als *ουδης*, ein Beherrscher des
 Volcks / welches das Griechische Wort *Νι-
 κηλας* auch bedeutet. Alles andere / was von
 der Ketzerey der Nicolaiten sonst geschrieben
 wird / ist eine lautere Muthmassung / so aus
 Mißverstand dieser Namen gestossen. Neben
 dieser Lehr Balaams und der Nicolaiten / hat
 Pabst Siric us, umb das Jahr 384. auch ein-
 geführt die Lehr der Teuffeln / als er den
 Geistlichen ehlich zu werden verboten / und
 solches durch schändliche Verdrehung der
 Worten Pauli / Rom. 8. v. 8. Die im Fleisch
 sind / mögen Gott nicht gefallen / hat
 behaupten wollen.

1. Pet. 2.

v. 15.

Die Lehr
Balaams
und der
Nicolai-
ten.

Apoc. 2.

v. 14. 15.

Die Lehr
der Teuff-
feln.

1 Tim. 4.

v. 1.

Die Lehr Balaams und der Nicolaiten hat
 endlich nach sich gezogen / daß die Römische Bi-
 schoff sich über alle andere Bischoff hochmütiger
 messen

ihne selbst
zu den
richterl.
chen Ent-
scheid der
Kirchen-
streiten.
An. 195.

weise erhobē/ und den Entscheid alles Religions-
streits ihnen/ als vollmächtigen Richtern / zuge-
messē/ auch dahero sich nicht gescheuet alle/ die
es nicht in allen Stücken mit ihnen gehalten/ zu
verdammen; wie solches Anno 195. gethan Vi-
tor, welcher die Kirchen in Asien allein von des-
wegen/ so viel an ihme gestanden von der Christ-
lichen Gemeinschaft verbannet/ und verdammt
hat/ weil sie das Osterfest nicht an dem Sonntag/
wie die Römische Kirchen / sondern zu gleicher
Zeit mit den Juden / gehalten haben. Welcher
Hochmuth vielen fürtrefflichen Lehrern/ sonder-
lich aber Polycrati, Bischoff zu Ephesen/ und
dem Lionischen Bischoff I enzo höchlich miß-
fallen/ als die recht dafür gehalten/ *propter cere-
moniarum dissonantiam non rumpenda u esse
fidei communionem.* Wegen Ungleichheit
der Kirchen-Gebräuchen / solle man die
Gemeinschaft des Glaubens nicht zer-
trennen. Im Jahr 250. hat Stephanus glei-
chen Gewalt über die Kirchen in Hispanien und
Africa ihme selbst genommen / welche er dahin
zu halten vermeint/ daß sie Basilidem und Mar-
tialem, zween Bischoff / die den Glauben ver-
läugnet/ in dem sie den Heydnischen Abgöttern
Weihrauch angezündet / und deswegen ihres
Bischoffs-Amts billich entsetzet worden / wie-
derum auff seinen Befehl einsetzen solten: Deme
aber Cyprianus sich mannlich widersetzet hat.

An. 250.

An. 258.

Und als hernach um das Jahr 258. sich ein
Streit erhoben/ von dem Widertauft deren/ so
von Kettern getauft worden / ob selbige auff ein
neues solten getauft werden/ oder nicht/ hat Ste-
phanus abermal einem deswegen in Africa ver-
sammleten Synodo, nicht anderst / als wann er
über

über selbigen zu gebieten hätte/in solchen terminis zugeschrieben: Si quis à quacunque hæresi venerit, nihil innovetur, nisi quod traditum est, ut manus illi imponatur in pœnitentiã. Wann jemand von einer Kezerey befehret wird/ soll man mit ihme nichts neues fürnehmen / anders daß ihme die Hände zur Buß / wie angegeben worden ist / auffgeleget werden. Da aber die Kirchen in Africa/ uad mit ihnen andere in Orient gelegene Kirchen / welche den Widertauff gat geheissen/ solchen unbefugten Befehl Stephani verachtet / und sonderlich der Carthaginensische Bischoff Cyprianus demselbigen freymüthig widersprochen / ist Stephanus so sehr wider sie ergrimmet / daß er mit dem Bannstral auff sie zugeschossen/ welches aber fulmina ex pelvi, kalte Stralen gewesen. Weßwegen er billich audaciz & insolentia, der Grechheit und Hochmuths beschuldiget worden. Der Römische Bischoff Marcellus, so auff den verstorbenen Marcellinum gefolget/ wolte/ gleich wie Stephanus, auch ein Herz über andere Kirchen seyn / als der folgende decret soll haben ergehen lassen: Episcopis non licere convocare Synodum, absque Romanæ sedis autoritate, non licere item damnare ullam Episcopum, qui Romam provocarit. Den Bischoffen seye nicht erlaubt / ohne des Römischen Stuls ansehen/ einen Synodum zusammen zu beruffen/ oder einen Bischoff / der naher Nohm appellirt / zu verdammen. Tom. I. Concil. p. 417. edit. Veneræ. Und ob schon in dem zu Nicea in Bithynien / Anno 325. gehaltenen Concilio, Diesem

hera

herfürbrechenden Hochmuth bey Zeiten der Nizigel gestossen worden / als dem Römischen Bischoff allein der Gewalt über Eccl. Iulias Iuburbiarias, die Kirchen / welche unter des Römischen Stadtvogts Bottmäßigkeit waren zu gelassen / und darbey erkennet worden / τὸ κύριον τῶν γινόμενων δίδωσθαι καὶ ἐκείνην τὴν ἐπαρχίαν τῶν μητροπολίτην daß der höchste Kirchengewalt in einer jeden Provinz dem Provincial daselbst solte zustehen / so hat doch der Römische Bischoff

An. 334. Marcus Anno 334 sich in einem an Anathalium und die Bischoff in Egypten abgelassenen Sendschreiben / nicht gescheuet / Episcopum Universalium, einen allgemeinen Bischoff zu nennen.

An. 386. 416. Welches Siricius, Anno 386. und Zosimus, Anno 416. zu einer rechtsame über alle andere Kirchen ziehen wollen / in dem jener zwar sich eingebildet / daß keine Kirchen in der Welt befugt seye / ohne sein Vorwissen und Einwilligung / Bischoff anzunehmen. Dieser aber die hohe Appellation aller Christlichen Kirchen / zu Entscheidung ihrer Streitfachen / ihme selber zugemessen. Zuvor aber hat der dritte Engel geposaunet.

Das VII. Capitel.

Die dritte Posaune. Bedeutung des grossen Sternens / des Himmels und Sternensfalls. Dieser Stern war Arius. Wird wegen Bitterkeit seiner Lehr Bermuth genennet. Ist gefallen auff die Wasserflüß / und Brünnen. Was dadurch verstanden werde? Mit der Arianischen Lehr sind angesteckt worden Kaiser / Bischöffe / Kirchen und Völcker. Warum gedacht werde des dritten Theils der Wassern? Wie die Menschen von den Wassern gestorben? Arianische Verfolgungen.